



Friller Dorfchronik

1971 - 2021

# Fünzig Jahre vereintes Frille



**1971 - 2021  
Fünfzig Jahre  
vereintes Frille**

Zum Jahrestag  
der Friller Vereinigung  
am 1. Oktober 1971

## Vorwort

Im Jahr 2018 feierte Frille das 850-jährige Bestehen des Dorfes. Den überwiegenden Teil dieser Zeit war Frille in zwei politische Gemeinden geteilt. Im Jahr 1971 gelang es endlich, diese beiden Gemeinden zusammenzuführen. Das ist nun, im Jahr 2021, fünfzig Jahre her. Viele Menschen, die das vorliegende Heft in Händen halten, mögen die Ereignisse von damals selbst miterlebt haben. Die meisten jedoch sind zu jung für eigene Erinnerungen daran oder sind erst später nach Frille gezogen. Das vorliegende Heft versucht, ihnen Allen lesenswerte Beiträge zu bieten.

Selbstverständlich darf zum Jahrestag der Friller Vereinigung ein Blick zurück in die Geschichte der Teilung nicht fehlen. Dabei werden die letzten Jahre bis 1971 etwas genauer betrachtet. Aber auch in den Jahren danach gab es politische Veränderungen, die erwähnenswert sind.

Die Darstellung der politischen Verhältnisse wird ergänzt durch die Schilderung alltäglicher Begebenheiten und persönlicher Erlebnisse aus jener Zeit. Vielleicht werden dadurch Erinnerungen an die Zeit geweckt.

Der technische Fortschritt und gesellschaftliche Wandel haben auch vor Frille nicht Halt gemacht. Einen großen Teil des Heftes nehmen daher Beschreibungen der strukturellen Veränderungen ein, die unser Dorf seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, vor allem jedoch im zwanzigsten Jahrhundert erfahren hat. Es wurden Straßen und Brücken gebaut. Die Eisenbahn verband Frille mit der Welt. Der elektrische Strom machte das Leben leichter. Einige Errungenschaften mussten auf die Vereinigung warten. Alle diesen Themen finden ihren Platz.

Nicht unerwähnt bleiben sollte auch das Engagement der Menschen in Frille, die Zeit und Energie für die Entwicklung des Dorfes und das Zusammenleben darin aufgewendet haben.

Zum Zustandekommen dieses Heftes haben beigetragen:

Heinrich Fehring,  
Lars Hümmer  
Burkhard Nobbe,  
Manfred Pöhler,  
Hans-Joachim Schneider.

Das Heft soll einen Beitrag dazu leisten, die Geschichte des Dorfes Frille niederzuschreiben. Manche Themen wurden bereits an anderer Stelle aufgeschrieben, andere warten noch darauf, aufgezeichnet zu werden. Wer nach dem Lesen etwas vermisst hat, ist herzlich aufgerufen, Vorschläge für weitere Beiträge vorzutragen.

# Inhalt

Das Jahr 1971 .....	1
Erinnerungen an das zweigeteilte Frille .....	4
Die Kinderzeit .....	4
Kopplizierter Schulträger .....	4
Schulproblem der Bückeburgischen Friller .....	5
Besonderheiten im Berufsleben.....	5
Zwei Welten an Feiertagen.....	6
Führerscheinprobleme im Dorf auf der Grenze .....	6
Die Vereinigung wird greifbar.....	6
Teilung und Vereinigung .....	7
Der Streit um die Grenze .....	8
Die Vereinigung der Friller Schulen .....	14
Der Grenzstreit im Kleinen.....	14
Der Verlauf der alten Grenze .....	15
Endspurt zur Vereinigung .....	18
Nach der Vereinigung .....	23
Gebietsreform und Gründung der Stadt Petershagen .....	24
Rückblick nach 20 Jahren.....	27
Bauliche Entwicklung.....	28
Die Bauweise der Bauernhäuser .....	28
Neue Wohnhäuser entstehen .....	30
Die Friedhofskapelle .....	30
Neue Baugebiete .....	31
Bevölkerungsentwicklung .....	35
Straßenbau.....	36
Antiqua Via Regia .....	36
Die Situation im 18. und 19. Jahrhundert.....	37
Chausseebau .....	37
Straßenbau nach dem Ersten Weltkrieg .....	41
Asphaltierung der Straßen .....	41
Straßenbau außerhalb des Ortskerns.....	42
Straßenbeleuchtung .....	43
Gehwege .....	43
Ausbau der Ortsdurchfahrt .....	44
Bundesstraße B 482 .....	47
Straßennamen und Hausnummern.....	47
Neue Straßen .....	52
Die Friller Brücken .....	53
Die Brücken über die Aue .....	53
Weitere Gewässer .....	63
Eisenbahnbrücke .....	64
Infrastruktur .....	65
Eisenbahn.....	65
Busverkehr .....	70
Elektrizität .....	71
Müllabfuhr .....	74

Wasserversorgung .....	75
Kanalisation .....	76
Telekommunikation .....	78
Gasversorgung .....	79
Gaststätten .....	80
Der Weiße Hirsch .....	80
Gaststätte und Lebensmittelmärkte Darlath.....	81
Gaststätte Fehring .....	83
Molkerei .....	84
Die Molkerei.....	84
Die Heimvolkshochschule.....	85
Die Pension .....	86
Post .....	87
Postleitzahlen .....	88
Volksbank .....	89
Gesundheitsberufe .....	91
Die Gemeinschafts-Gefrieranlage .....	92
Standesämter .....	93
Die Dorfmitte im Wandel der Zeit.....	95
Aktion Turnhalle Frille e.V. ....	100
Orgelbauverein .....	103
Die Dorferneuerung .....	106
Die Dorferneuerungsuntersuchung 1987.....	106
Gründung der Dorfwerkstatt .....	107
Das Modellprojekt.....	109
Kultur-Musterdörfer in OWL.....	110
Vereine .....	113
Kulturgemeinschaft.....	113
Schützenverein .....	114
Sportverein .....	116
Feuerwehr .....	117
Gewerbe und Einzelhandel 1971.....	119
Erwerbsstruktur in Frille 1950 – 2020 .....	120
Erwerbsmöglichkeiten in Frille vor dieser Zeit .....	120
Erwerbsmöglichkeiten im 20. Jahrhundert in Frille .....	120
Frille nach dem Zweiten Weltkrieg.....	121
Die erfassten Veränderungen nach 1950 .....	121
Gewerbliche und Nebengewerbliche Veränderungen.....	121
Die Veränderungen bei den Handwerksbetrieben .....	123
Die Veränderungen bei den übrigen Gewerbebetrieben.....	124
Schlussbetrachtung .....	126

## Das Jahr 1971

Beginnen wollen wir mit einem Rückblick auf die Zeit um das Jahr 1971.

Die Zeit des Nationalsozialismus und der zweite Weltkrieg waren im Jahr 1971 über fünfundzwanzig Jahren vorbei. Sie hatten unsägliches Leid über Europa gebracht. Aber in Frille hatte der Krieg nicht viele sichtbare äußerliche Spuren hinterlassen. Seit dem November 1938 fehlte die von den Nationalsozialisten zerstörte jüdische Synagoge am Freithof im Ortsbild. An sie und das Leid und den Tod der jüdischen Friller Bürger erinnert seit dem 13. April 1997 ein Gedenkstein an der Einmündung des Tinnenweg in den Freithof. An die Gefallenen des Krieges erinnern die Inschriften am Denkmal neben der Kirche.

Mehr als der Krieg hat die Friller der Zeitraum unmittelbar danach direkt betroffen. Für über vier Jahre vom 15. Mai 1945 bis zum 12. Juli 1949 hatte die britische Besatzungsmacht in den beiden Gemeinden von Frille und sieben weiteren Dörfern sogenannte Displaced Persons (DPs; in Deutsch etwa „entwurzelte Personen“. Ein deutscher Begriff hatte sich jedoch nicht gefunden) unterbracht. Dabei hatte es sich um ausländische Personen gehandelt, die durch Verschleppung und andere Kriegseinwirkungen unfreiwillig nach Deutschland gelangt waren und unmittelbar nach dem Krieg nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten. Dafür waren die deutschen Einwohner evakuiert worden. Als sie wieder in ihr Dorf zurückkehren konnten, fanden sie ihre Anwesen oft schwer beschädigt vor und mussten sie erst wieder instand setzen. Da es sich bei den Displaced Persons überwiegend um polnische Bürger handelte, ist diese Zeit als die Polenzeit im Gedächtnis geblieben. Sie rief für lange Zeit bittere Gefühle bei der Bevölkerung der betroffenen Dörfer hervor, obwohl Zeitzeuge beider Seiten auch von durchaus friedlichem Zusammenleben berichten konnten. Heute ist man in der Lage, das damalige Geschehen aus verschiedenen Blickwinkeln zu sehen und seinen Frieden mit der Zeit zu machen. In Erinnerung an diese Jahre wurde am 1. Juli 1950 eine Eiche gepflanzt. Sie steht im Dreieck der Einmündung der Straße Lichtenberg in die Lahder Straße. Hier schlagen wir eine Brücke zur Friller Vereinigung, denn unter dem Baum wurde der Vereinigungsstein aufgestellt, der an die Ereignisse im Jahr 1971 erinnert.

In Berlin teilte 1971 seit zehn Jahren eine Mauer die Stadt in eine Ost- und eine Westhälfte. Sie war das sichtbare Zeichen der Teilung Deutschlands im sogenannten Kalten Krieg. Auf der einen Seite standen die zum Teil in der NATO verbündeten Westmächte und auf der anderen Seite der Ostblock um die kurz Sowjetunion genannte UdSSR.

Im Zusammenhang mit der Teilung Deutschlands wurde ein kleiner Ort berühmt, der eine ähnliche Geschichte wie Frille aufweist: das kleine Dorf Mödlareuth im Vogtland gehört heute zum Teil zu Thüringen und zum Teil zu Bayern. Ein Bach, der das Dorf durchschneidet, wurde vor Jahrhunderten zu einer Grenze zwischen zwei Herrschaftsgebieten. Und während der Zeit der innerdeutschen Grenze verlief diese mitten durch den Ort. Im Gegensatz zu Frille ist Mödlareuth heute noch politisch geteilt.

Ebenfalls seit zehn Jahren gab es keine Telefonverbindung zwischen Ost- und West-Berlin. Sie wurde 1971 mit gerade einmal 10 Leitungen wieder eröffnet. Wer diese Leitungen nutzen wollte, musste das Gespräch beim „Fräulein vom Amt“ anmelden – und benötigte viel Geduld.

Apropos „Fräulein“: Im Februar 1971 gab das westdeutsche Innenministerium bekannt, dass Bundesbehörden ab 1972 das Wort „Fräulein“ nicht mehr verwenden sollen. Auch

## Erinnerungen an das zweigeteilte Frille

### Die Kinderzeit

1944 nach den Osterferien wurde ich wie ein Teil meiner Spielkameraden in die Schaumburg-Lippische Volksschule Frille eingeschult. Einige andere gleichaltrige Spielkameraden hatten dagegen weiter den ganzen Tag frei und konnten "Lochklipp" oder "Pott ist weg" spielen. Doch dann mussten sie, zwar erst nach den Sommerferien, in die Preußische Schule zu Lehrer Kleb. Warum das so war, habe ich sicher nicht gewusst.

Viel lernen konnten wir bei Lehrer Völkening nicht, denn den Tagesrhythmus bestimmten zum Teil die Sirenen, die vor den Bombern der Alliierten warnten. Da der Lehrer zuletzt noch zur Wehrmacht eingezogen wurde, haben wir uns im ersten Schuljahr kaum Wissen aneignen können.

Im Mai 1945 mussten wir unser Haus räumen und wohnten bis 1947 in Warber, bedingt durch die sogenannte Polenzeit. Dort bin ich nochmal in die Erste Klasse eingeschult worden. Nach der Rückkehr nach Frille führte mein Schulweg in den der Konfirmandensaal der Kirchengemeinde Frille, wo alle Friller Kinder unterrichtet wurden. Jetzt wusste ich schon, ich ging beim "Preußen" Lehrer Kleb zum Unterricht.

Dann kam 1949 Lehrer Suttman für uns bückeburgischen Kinder. Unter ihm hatten wir im Schulraum des Küsterhauses weniger Schulstress, er war zu uns wie ein fürsorglicher Vater. Wir erlebten mit ihm und seiner Frau sportliche und musikalische Aktivitäten, der tägliche Unterricht begann immer mit einem Volkslied. Besonders konnten wir wiederholt interessante Tage und Nächte in Zeltlagern erleben.

1951 habe ich noch ein vierwöchiges Zeltlager miterleben dürfen. Wir fuhren mit Fahrrädern hinter Lehrer Suttman her, der mit seiner 98er Miele einen Anhänger zog, in dem unsere Zelte, aber auch Lebensmittel transportiert wurden. Zunächst acht Tage radeln an die Ostsee nach Hohwacht, dann 14 Tage Zeltlager am Strand. Die Rückfahrt führte an die Nordsee, bevor es wieder Richtung Frille ging.

Wir fühlten uns als Gemeinschaft. So gab es von den Schülern organisierte Fußballspiele gegen die "Preußen". Wer gewann, war auch ein wenig stolz auf seine Schule.

Die Bückeburger Schule war eine einklassige Volksschule, mit einem Lehrer. Als Herr Suttman erkrankte, war es klar, wir müssen notgedrungen in die Preußische Schule zum Unterricht, was uns nicht so begeisterte.

### Komplizierter Schulträger

Was wir als Kinder nicht registrierten, war die amtliche Stellung unserer bückeburgischen Schule. Unsere einklassige schaumburgische Volksschule war damals schon so außergewöhnlich, dass sich die Schulpolitik interessierte und sich fragte: wie lernen die da bloß? So kam ein Tag, da wurde unser Unterricht von 28 Schulräten aus Niedersachsen, die irgendwie auch noch in den Klassenraum passten, neugierig verfolgt.

Am 14. April 1949 wurde Lehrer Suttman von Seiten der Behörden mit der Verwaltung einer Schulstelle in Bückeburgisch-Frille beauftragt. Da die beiden Gemeinden Frille am 2. Mai 1949 einen Vertrag zur Bildung eines Gesamtschulverbandes geschlossen



*Der Ortschronist Manfred Pöhler erinnert sich.*

Und damit keine Langeweile aufkommt, wie es unser Ortschronist Manfred Pöhler formulierte, streitet man sich Mitte des 17. Jahrhunderts zuletzt wegen der Hunde. Der Hausberger Amtmann hatte Einwohnern aus Bückeurgisch-Frille Strafen auferlegt, da sie ihre Hunde ohne die vorgeschriebenen Knüttel – das waren Stöcke, die zur Bändigung der Hunde an deren Hals gebunden wurden – frei auf mindischem Gebiet laufen lassen hatten. Daraufhin zahlten die Schaumburger es der mindischen Seite mit gleicher Münze zurück. Der Fall erreichte sogar die Regierungskanzleien in Minden und Bückeurg. Wie er ausging, ist nicht bekannt.

Bei all diesen kleinen Geschichten ging es letztlich nicht um den Bürger oder das Vergehen, sondern darum, wer die Hoheit über Eigenbehörige und Gebiet hatte.

### **Der Verlauf der alten Grenze**

Frille, Kreis Minden, erstreckte sich Ende der 1960er Jahre über ein Gebiet von 715 Hektar Fläche, auf dem ungefähr 760 Einwohner wohnten. Frille, Kreis Schaumburg-Lippe, verfügte über 301 Hektar Fläche mit etwa 320 Einwohnern, war also nicht ganz halb so groß wie die westfälische Gemeinde. Aber wo genau verlief denn nun die alte Grenze? Dazu muss man für den Ortskern eine höher auflösende Karte zur Hand nehmen. Dann erkennt man den verwinkelten Verlauf und die jeweiligen Exklaven der einen Gemeinde auf dem Gebiet der anderen.

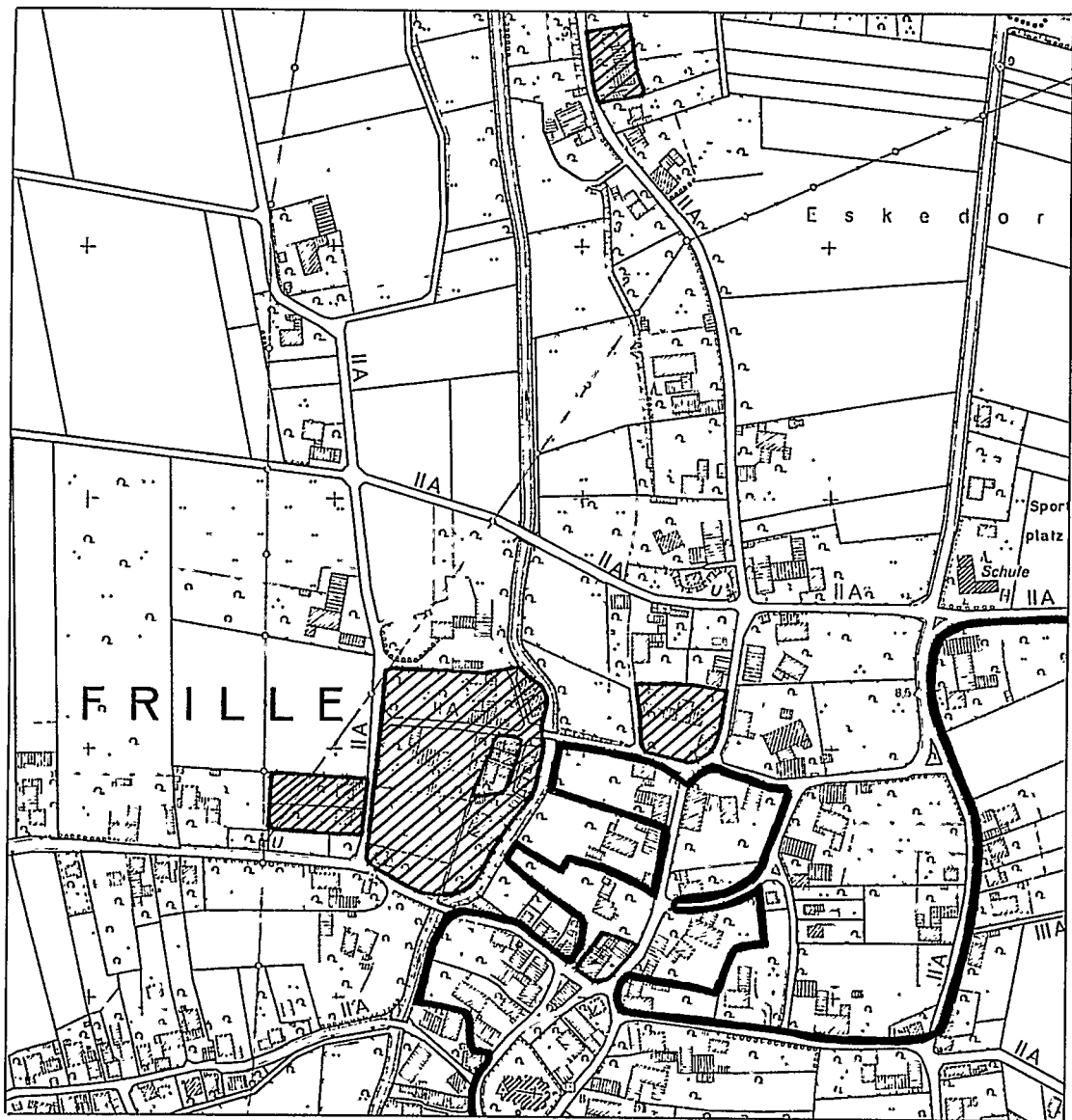
Der schmalste Grenzstreifen befand sich an der heutigen Wietersheimer Straße. Das Anwesen der späteren Molkerei lag auf preußischem Gebiet, das Nachbarhaus ebenso. Dazwischen befand sich ein schmaler Streifen schaumburg-lippischen Landes, das das Anwesen des Pfarrhauses mit dem Gebiet des Freihofes verband.

Die am weitesten von der Kirche entfernte Exklave im Ortsbereich ist das schaumburg-lippische Gebiet im ansonsten preußischen Ersten Dorf. Hier ist insbesondere die Stätte von Ellerkamp überregional bekannt geworden, da ihre Situation immer wieder in Zeitungen als Beispiel für den Irrsinn der Grenze herangezogen wurde. Der Hof lag ursprünglich auf schaumburgischem Gebiet, ein Stallanbau befand sich jedoch auf dem Gebiet von Preußen, so dass die Familie im Haus das Land wechseln konnte. Die soll das eine oder andere Mal genutzt worden sein, um der Obrigkeit zu entkommen.

Außerhalb des Ortskerns, oben am Brink, finden sich dann noch im Gebiet von Bückeurgisch-Frille Enklaven, die zur Nachbargemeinde Cammer gehören, wie der „Rothehof“ und die heutigen Hofstellen „Am Brink 2“ und „An der Lehmkuhle“.

Und in einem Dokument des Jahres 1939 können wir lesen, dass preußische Bauern 68 Hektar Land im Schaumburg-Lippischen bewirtschafteten während bückeurgische Bauern 215 Hektar Land in Preußen beackern. Zwei Bauern hatten nur ihren Hof in Schaumburg-Lippe. Sämtliche Ackerflächen lagen in Preußen. Das führte immer wieder zu Verwirrungen bei der Statistik zur Ernteflächenerhebung.





Fette Linie = Landesgrenze in Frille zwischen Nordrhein-Westfalen (links) und Niedersachsen (rechts)  
 Schraffierte Felder = Niedersächsische Exklaven in Nordrhein-Westfalen  
 Umrandete Felder = Nordrhein-westfälische Exklaven in Niedersachsen  
 Stand vom 30. 9. 1971

Entwurf: Kreisverwaltung Minden-Lübbecke, Katasteramt

*Diese Karte zeigt den verwinkelten Verlauf der ehemaligen Landesgrenze in der Dorfmitte von Frille. Am oberen Rand ist noch das Anwesen Nr. 25 Bg. („Stoas“), heute Erstes Dorf 26, markiert. Nicht mehr eingezeichnet ist Ellerkampfs Stätte, Nr. 43 Bg., heute Erstes Dorf 34, dessen Haupthaus auf bückeburgischem und dessen Anbau auf preußischem Gebiet lag.*

## Endspurt zur Vereinigung

Am 16. März 1965 trat ein Bundesgesetz in Kraft, das regelte, wie der Gebietsbestand zwischen einzelnen Bundesländern im Rahmen des Grundgesetzes geändert werden kann. Dieses Gesetz bildete die Grundlage für den Staatsvertrag zwischen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Karl Busse, letzter Bürgermeister von Bückeburgisch-Frille, berichtete 1991 aus eigener Erfahrung, was danach geschah:

*„Bereits am 6. Mai des gleichen Jahres forderte der Rat der Gemeinde Frille, Kreis Schaumburg-Lippe, einstimmig den Anschluss an Nordrhein-Westfalen. In einer sich kurz daran anschließenden Sitzung der Schwestergemeinde, Frille, Kreis Minden, wurde dieser Beschluss einstimmig begrüßt.*

*In einer Besprechung des Innenministeriums in Düsseldorf, am 25. April 1966 - also fast ein Jahr später - wurde die Angelegenheit behandelt und als dringender Fall bezeichnet.*

*Erstmals wurden von Nordrhein-Westfalens Seite ernsthafte Verhandlungen mit Niedersachsen aufgenommen. Im November 1967 - fast 1 1/2 Jahre später - erfolgte die Besichtigung der örtlichen Gegebenheiten in Frille, Kreis Schaumburg-Lippe, durch eine Kommission des Niedersächsischen Innenministeriums in Verbindung mit einer Abordnung des Landkreises Schaumburg-Lippe. Bereits 4 Wochen später, im Dezember 1967, zog unter zusätzlicher Beteiligung des Kreises Minden Nordrhein-Westfalen nach. Nachdem in beiden Innenministerien grobe Vertragsentwürfe erarbeitet waren, machte sich dann, 1/2 Jahr später, am 19. Juni 1968, eine gemischte Kommission der Innenministerien Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, unter Hinzuziehung der Regierungspräsidenten Hannover und Detmold, sowie der Landkreise Schaumburg-Lippe und Minden und beider Friller Gemeinden, erneut auf den Weg (im wahrsten Sinne des Wortes, nämlich zur Grenzbegehung).“*

In der Folgezeit gab es Perioden, in denen aus Friller Sicht kein Fortschritt zu erkennen war, und solche, in denen mit sogenannten Schnellbriefen eilig kommuniziert wurde.

Seit den 1950er Jahren fanden sich vermehrt Artikel in regionalen und überregionalen Zeitungen, die über die Situation der Friller berichteten und die Hoffnung der beiden langjährigen Bürgermeister Bade (Preußisch-Frille) und Krull (Bückeburgisch-Frille) auf baldige Vereinigung betonten. Aber kein Artikel erregte so viel Aufsehen wie derjenige, der am 2. März 1957 in der Tageszeitung „Die Welt“ abgedruckt wurde. Bereits wenige Tage später erkundigte sich der Gemeindegast Westfalen beim Amt Windheim, ob die darin gemachten Angaben der Wirklichkeit entsprächen und bat um weitere Informationen, die der Amtsdirektor auch bereitwillig gab.

Im Jahr 1967 besuchten unabhängig voneinander hochrangig besetzte Kommissionen aus Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen das Grenzgebiet, um sich jeweils ein Bild von der Lage machen zu können.

Der erwähnte Zeitungsartikel spielte im darauffolgenden Jahr wieder eine Rolle. Am 6. Dezember 1968 begann eine Denkschrift, die der Landrat des Kreises Minden verfasst hatte, mit einem Auszug daraus. In der Denkschrift waren die zahlreichen Versuche zur Vereinigung von Frille aufgeführt. Weiter wurde in ihr der Verdacht geäußert, Niedersachsen verzögere die Verhandlungen, da es für den Verlust von Gebieten und Einwohnern eine Entschädigung wolle. Die Denkschrift schloss mit dem Appell an alle Beteiligten, möglichst schnell einen Staatsvertrag abzuschließen.

Diese Denkschrift erreichte auch den niedersächsischen Innenminister, der im Februar 1969 auf laufende Verhandlungen mit seinem nordrhein-westfälischen Amtsgenossen verwies. Und dieser schrieb im April 1969 sinngemäß, dass die Verhandlungen Zeit benötigten. Man schliesse den Staatsvertrag nicht nur für Frille ab, sondern wolle mehrere Grenzänderungen einbeziehen. Aber hinter dieser „großen Lösung“ wurde in der Presse eine Verzögerungstaktik aus Niedersachsen vermutet, die den Erfolg der Verhandlungen gefährden könne. Niedersachsen widersprach dieser Behauptung und betonte die Bereitschaft zur baldmöglichsten Vereinigung Frilles.

### **Der Staatsvertrag**

Im April 1970 hatten die Innenminister von Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen den Entwurf zum „Ersten Staatsvertrag zwischen dem Lande Niedersachsen und dem Lande Nordrhein-Westfalen über Änderungen der gemeinsamen Landesgrenze“ erarbeitet. Darin wurden im sogenannten besonderen Teil in sieben Paragraphen einzelne Grenzabschnitte neu geregelt. Paragraph 2 betraf die neue Grenze im Raum Cammer/Frille. Dabei muss betont werden, dass dieser Staatsvertrag nicht die Zusammenlegung der beiden Friller Gemeinden regelte, sondern lediglich den neuen Grenzverlauf zwischen den Ländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Durch diesen neuen Verlauf ging vereinfacht gesagt das Gebiet von Bückeurgisch-Frille an NRW. Ferner besagte der Vertrag, dass die mit der Grenzänderung verbundenen Fragen innerhalb von drei Monaten nach Wirksamwerden der Grenzänderung geregelt werden sollten.

Schon im Oktober 1968 hatte sich der Oberkreisdirektor von Schaumburg-Lippe in einem Brief an den Regierungspräsidenten in Hannover Gedanken über den Grenzverlauf gemacht. Er schlug vor, nicht einfach das Gebiet von Bückeurgisch-Frille nach Nordrhein-Westfalen abzugeben, sondern die Gelegenheit zu nutzen, Exklaven am Rand des Schaumburger Waldes zu verhindern. Dieser Grundsatz fand sich in den weiteren Planungen wieder und führte zu dem Vertragsentwurf von 1970:

- das Gebiet der Gemeinde Bückeurgisch-Frille kommt fast vollständig zu Nordrhein-Westfalen
- ein Gebiet von 55 ha geht mit seinen Bewohnern von der Gemeinde Cammer an Frille in Nordrhein-Westfalen. Das betrifft unter anderem den „Rothehof“ und die Hofstellen Am Brink 2 und „An der Lehmkuhle“.
- ein Gebiet von 15 ha ohne Bewohner geht von Bückeurgisch-Frille an Cammer
- ein Gebiet von 7 ha ohne Bewohner geht von der Gemeinde Päpinghausen in Nordrhein-Westfalen an Cammer in Niedersachsen.
- zwei bewohnte Grundstücke des gemeindefreien Gutsbezirks Baum gehen an Nordrhein-Westfalen. Es handelte sich dabei um den Teil des Wohnplatzes „zur Hackshorst“, der westlich vom Schaumburger Wald liegt.

Insgesamt sollten im Raum Cammer/Frille 341 ha (1 Hektar sind 10.000 qm) mit 319 Einwohnern an Nordrhein-Westfalen gehen und zur Grenzbereinigung 7 ha ohne Bewohner an Niedersachsen fallen.

An dieser Stelle soll der Ort Kleinenbremen erwähnt werden, dessen Geschichte ähnlich vom Streit der Mindener Bischöfe mit den Schaumburger Grafen beeinflusst wurde wie die Friller. Der Ort liegt wesentlich näher an Bückeurg als an Minden und ist nach Bückeurg orientiert, gehört aber zum Kreis Minden. Es gab seinerzeit Stimmen, Kleinenbremen nach Niedersachsen übergehen zu lassen, zum Beispiel im Tausch gegen Cammer, das mehrfach seine Zugehörigkeitswunsch zu Minden betont hatte. Diese

## Die Vereinigung

Endlich war es soweit. Die Vereinigung der beiden Friller Gemeinden konnte zum 1. Oktober 1971 stattfinden.

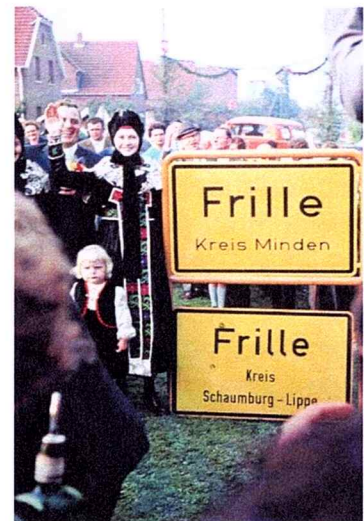
Der Kreis Minden lud zu einer Festveranstaltung am Donnerstag, 30. September 1971 ein, die den Auftakt für ein langes und fröhliches Wochenende im Zeichen der Friller Einheit werden sollte.

An diesem Tag trafen sich die Bürgermeister der beiden Gemeinden um 16 Uhr am Ortseingang von Bückeburgisch-Frille an der Schaumburger Straße um im Beisein politischer Amtsträger der Kreise und des Amtes sowie zahlreicher Schaulustiger das Ortsschild von Frille, Kreis Schaumburg-Lippe gegen das von Frille, Kreis Minden zu tauschen. Überliefert ist der Text der kurzen Ansprache von Bürgermeister Busse:

*Mit dieser Ortstafel, die ich in die Hände des Kreises Minden lege, gebe ich symbolhaft die Einwohner der Gemeinde Frille, Kreis Schaumburg-Lippe in die Obhut des Kreises Minden.*

*Möge er uns „Neubürgern“ jede nur erdenkliche Hilfe und Unterstützung angedeihen lassen, damit wir uns recht bald an die neuen Verhältnisse gewöhnen und uns wohlfühlen, das ist mein abschließender Wunsch.*

*Glück auf in eine neue Zukunft.*



Im Anschluss daran lud der Kreis Minden zu einer Feierstunde mit Imbiss in den Weißen Hirsch ein. Der Tag wurde mit einem Festgottesdienst in der Kirche und einer Kranzniederlegung am Denkmal abgerundet.

Die anschließenden Feierlichkeiten über das Wochenende wurden mit dem traditionellen Erntefest verbunden. Für die Musik wurde die Kapelle „Telstars“ verpflichtet. Der Samstag war der „Tag der Friller“.

Auch die Senioren des Ortes wurden bei den Feierlichkeiten bedacht. Es gab für sie eine schöne Altenfeier im Gemeindehaus.

Den Abschluss sollte am Sonntag, den 3. Oktober ein großes Höhenfeuerwerk bilden. Es wurde denkwürdig, denn dichter Nebel ließ ausgerechnet an diesem Abend die Sicht auf wenige Meter schrumpfen und so konnte man nur schemenhaft farbige Formen am Himmel erkennen. Aber das konnte niemandem die Freude über die Vereinigung nehmen.

Zum 10. Jahrestag der Vereinigung wurde im Rahmen des Erntefestes 1981 erstmals seit langem wieder ein Erntewagenumzug durchgeführt. Die Tradition hat sich bis heute erhalten. Die Umzüge wurden jedes Jahr größer und bunter, da sich auch immer mehr Gruppen und Vereine aus den Nachbargemeinden daran beteiligen.

## **Woher die Schwierigkeiten mit den Friller Hausnummern kommen**

Der preußische Teil von Frille unterteilte sich in drei Verwaltungsgebiete. Die Gründe hierfür waren, dass die Komturei Wietersheim in Frille 22 Hofstätten unter ihrer Gerichtsbarkeit besaß, wobei nur noch das Halsgericht beim Amt Hausberge verblieb.

Ein weiterer Teil des Dorfes war 1318 an die Grafen von Hoya verpfändet worden. Nachdem der Mindener Bischof Franz der I., 1512 den verpfändeten Teil von 20 Höfen mit Gewalt zurückgeholt hatte, unterstellte er sie danach dem Amt Petershagen und schuf so eine weitere Verwaltungshoheit in Frille.

Der verbleibende Rest von zwei Stätten auf der Klappenburg und einigen auf dem Brakfeld, war nach wie vor unter der Verwaltung des Amtes Hausberge geblieben.

In Akten über Frille sind in den verschiedenen Archiven ab etwa 1730 Hausnummern aufgeführt. Wegen der besonderen politischen Verhältnisse in Frille, können diese Nummern leicht falschen Hausstätten zugeordnet werden und so zu Missverständnissen führen. Dazu ist zunächst festzustellen, dass im schaumburgischen Teil von Frille die Hausnummern mit wenigen Veränderungen durchgängig unverändert blieben.

Der Preußische Teil von Frille mit seinen drei Verwaltungsbezirken hatte zwei Hausnummern-Reihen. Zum einen die Untertanen auf den Stätten, die der Komturei Wietersheim unterstanden. Diesem Teil waren auch die wenigen beim Amt Hausberge verbliebenen kleinen Stätten zugeordnet.

Zum anderen hatten die ehemals an Hoya verpfändeten, dann dem Amt Petershagen unterstehenden Stätten eine eigene Nummerierung.

Dies änderte sich nach 1806 durch den Sieg Napoleons mit der Besetzung unserer Heimat. Durch die Neuordnung des hiesigen Raumes durch König Jerome wurde Preußisch-Frille dem neuen sogenannten Kanton Windheim zugeordnet. Dadurch wurde Preußisch-Frille vereint und bekam einheitliche durchlaufende Hausnummern.

Bückerburgisch-Frille blieb von der Neuerung jedoch unberührt.

In den Friller Kirchenbüchern sind die neuen Hausnummern ab Herbst 1818 verwendet worden, doch sind danach noch einige Verwechslungen erkennbar.

Da, wie auch in Akten erkennbar, alte und neue Hausnummern bei den Behörden zu Verwechslungen führten, ließ Amtmann Weißhuhn 1834 die neuen Hausnummern auführen und den alten Nummern gegenüberstellen.

Bei dieser Nummerierung blieb es bis zur Einführung der Straßennamen.

### Brücke an der Holzstraße

Auf der Karte von 1672 ist an der Holzstraße eine Furt angedeutet. Ein Steg oder gar eine Brücke sind dort nicht erkennbar. Der Weg selbst ist nur noch gestrichelt ausgeführt. Lehrer Mühlenberg nannte den Übergang in seiner Schulchronik an der Wende zum 20. Jahrhundert „Wiesen Steg“ nach dem in der Nähe befindlichen Hof Wiese. Um das Jahr 1927 wird eine Brücke errichtet.

Die heutige Brücke an der Holzstraße ist schon ein wenig in die Jahre gekommen. Südlich von ihr ist die Aue auf beiden Seiten von Bäumen gesäumt und teilweise renaturiert, während sie in Richtung Norden für einige hundert Meter den Anblick eines reinen Zweckgewässers bietet bevor sie wieder ein idyllischer Bach wird. Der schnurgerade Verlauf der Aue nördlich der Brücke ist künstlich erzeugt. In einer alten Flurkarte vom Anfang des 20. Jahrhunderts lässt sich noch ein weiter Bogen in Richtung Osten erkennen. In den 1970er Jahren waren insbesondere die Wiesen auf der rechten westlichen Seite im Winter oft überschwemmt und zugefroren, so dass man hier prima Wintersport betreiben konnte.

### Brücke an der Klappenburg

An der Klappenburg zeigt die Karte von 1672 eine Furt durch die Aue und daneben einen Übergang der einen Fußgängersteg darstellt. Fuhrwerke mussten damals noch durch die Aue fahren.

Im Jahr 1961 wurde die damalige Brücke im Zuge einer Ortsbesichtigung unter Beteiligung des Amtsbauamtes, des Kreistiefbauamtes und des Wasserwirtschaftsamtes aus Minden als nicht mehr verkehrssicher angesehen. Unterlagen über die Brücke waren nicht mehr vorhanden. Sie waren in der Nachkriegszeit während der Belegung Frilles mit Displaced Persons verloren gegangen. Das bestehende Bauwerk wies zu der Zeit noch einen Pfeiler mitten in der Aue auf. Die östliche Seite bestand aus Eichenbalken, die mit Steinplatten belegt waren. Diese Seite war so geschwächt, dass das



*Von der Brücke an der Holzstraße sind die Bäume eines Biotops zu sehen, das von der Stadt in den Auewiesen angelegt wurde*



*Die Klappenburgbrücke von Süden. Man erkennt die heutige Beton-Fertigteilkonstruktion, die an den Ufern von den alten Brückenglagern umschlossen ist. Rechts unten ragt noch ein Relikt der ehemaligen Abwasserentsorgung aus der Mauer.*

## Infrastruktur

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts kam in Frille der Ausbau der öffentlichen Infrastruktur voran. Es war die Zeit des Kaiserreiches unter Kaiser Wilhelm II. Deutschland erlebte eine Zeit des wirtschaftlichen Aufbruchs und der Blüte. Es wurden bemerkenswerte Fortschritte in Wissenschaft und Technik gemacht. Der Erste Weltkrieg war noch weit entfernt. Wie war es um die Infrastruktur in Frille zu dieser Zeit bestellt und wie entwickelte sie sich? Über den Straßenbau haben wir bereits berichtet. An dieser Stelle wollen wir einige weitere Punkte betrachten. Bleiben wir zunächst beim Verkehr.

### Eisenbahn



*Schienenbusse wie dieser bedienten bis in die 1970er Jahre hinein den Personennahverkehr am Bahnhof Frille. Im Jahr 1955 forderte die Freiwillige Feuerwehr Frille die Anschaffung einer Sirene, „da das Signalhorn des Schienenbusses und die Alarmhörner der Feuerwehr denselben Klang haben.“*

*Der abgebildete Zug fährt heute noch bei der Museumseisenbahn Rahden-Uchte, deren Vorsitzender Berndt v. Mitzlaff dieses Foto freundlicherweise zur Verfügung stellte.*

Beim Zusammenschluss der beiden Gemeinden im Jahr 1971 war Frille seit genau fünfzig Jahren an die Eisenbahnlinie Minden-Nienburg angeschlossen. Man war noch mit dem „Triebwagen“ - auch „Schienenbus“ genannt - zur Schule nach Minden gefahren. Das war etwas mühsam, da sowohl in Frille als auch in Minden die Bahnhöfe außerhalb des Ortskerns liegen. Und in Minden bedeutete dies, dass man den Weg über die Bunte Brücke und Weserbrücke zu Fuß erledigen musste, während man in Frille noch sein Fahrrad nutzen konnte. Wenige Jahre später wurden die Schienenbusse vollständig durch Busse auf der Straße ersetzt. Man gewöhnte sich schnell an den Busverkehr, denn es gab mehrere Haltestellen im Ort und auch in Minden gelangte man bis mitten in die Innenstadt auf den damaligen zentralen Omnibusbahnhof. Der befand sich damals dort, wo heute das Mindener Rathaus steht. Im Jahr 2019 versuchte eine Bürgerinitiative,

die Wiederbelebung einiger Bahnhalte, unter anderem in Frille, ins Gespräch zu bringen. Die Initiative löste sich nach wenigen Monaten wieder auf. Ein großes öffentliches Interesse fand sie nicht. Aber zu der Zeit, als die Eisenbahn nach Frille kam, bedeutete dies für die anliegenden Orte einen nicht zu unterschätzenden Fortschritt.

Das jetzt, im Jahr 2021, die Bahnstrecke ihr einhundertjähriges Jubiläum begehen kann, ist ein Anlass, ihre Bedeutung für den Ort aus hiesiger Sicht zu betrachten.

Seit dem 15. Oktober 1847 war Minden mit dem Rheinland durch die Bahn der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft und mit Hannover durch die Bahn der Königlich Hannöverschen Staatseisenbahnen verbunden. Zu der Zeit waren das Königreich Preußen und das Königreich Hannover zwei eigenständige Länder. Hannover wurde nach dem Deutschen Krieg von 1866 von Preußen annektiert. Das ebenfalls eigenständige Fürstentum Schaumburg-Lippe lag auf der Bahnlinie zwischen ihnen. Minden war Grenzbahnhof und wurde von den beiden Gesellschaften gemeinsam betrieben. Die Bahnverbindung von Hannover in das Rheinland war nicht durchgängig. Die Gleise der beiden Linien endeten auf den gegenüberliegenden Seiten des Mindener Bahnhofsgebäudes und durchreisende Fahrgäste mussten umsteigen.

## Gaststätten

In jedes Dorf gehört eine Dorfkneipe. Jedenfalls war das einmal so. Im Jahr 1971 hatte Frille drei Gaststätten: den Weißen Hirsch und die Gaststätte Darlath an der Kirche sowie die Gaststätte Fehring am Bahnhof. Die Gemeinderäte und Vereine richteten in ihnen ihre Sitzungen und Versammlungen aus und feierten ihre Feste dort. Die Einwohner tranken dort ihr Bier, gingen Essen und feierten Familienereignisse. Was ist aus ihnen geworden?

### Der Weiße Hirsch



*Der Weiße Hirsch auf einem Foto, das auf vor 1930 datiert wird. An der Giebelseite sieht man unter dem Balkon noch eine weitere Eingangstür, auf die heute nichts mehr hinweist. In dem Raum links von dieser Tür war die Postagentur untergebracht. Deren amtliches Schild mit dem Reichsadler prangt an der angeschrägten Hausecke. An der Längsseite kann man den alten Namen „Ausspann“ lesen, sowie den Namen des Wirtes Wilhelm Volkening. An der Giebelseite steht oben „Gasthof zum weißen Hirsch“ angeschrieben. Ganz rechts erkennt man das Fachwerk des ehemaligen Leibzuchthaus des Hofes Brinkmann.*

Das markante Gebäude der Gaststätte Weißer Hirsch, Nr. 47 Pr. (heute Freithof 26), wurde ungefähr im Jahr 1910 von Wilhelm Volkening und seiner Ehefrau Luise erbaut. Das genaue Baujahr ist nicht mehr bekannt. Der dahinter liegende Saal war bereits einige Jahre vorher errichtet worden. Herr Volkening stammte von "Pichts Hof", der heutigen Hofstelle Schaumburger Straße 1. Seine Frau war als Kocks Tante ein Begriff. Auch in den 1970er Jahren ging man zu Kocks. Vorher hatte die Familie von Frau Luise Volkening, geb. Franke, bereits unter der Hausnummer 85 Pr. eine Gaststätte gegenüber der Kirche an der Einmündung zum Brakfeld geführt. Das Gebäude steht heute als Friller Haus im Heringsfängermuseum Heimsen.

Nachfolger von Luise Volkening, deren Mann bereits früher gestorben war, wurde im Jahr 1951 Karl Wilkening. Er war als Kocks Karl bekannt. Karl Wilkening starb 1968, hatte aber bereits 1963 den Betrieb an seine Tochter Gerda und deren Ehemann Dieter Fromme übergeben.



## **Die Dorferneuerung**

In den 1980er und 1990er Jahren steckte die Umwandlung Frilles von der fast ausschließlich bäuerlichen Struktur hin zu einer neuen Form des Dorfes in einer Krise. Die ehemaligen Bauernhöfe wurden kaum noch genutzt. Gebäude standen leer. Handel und Gewerbe waren vom Strukturwandel hart getroffen. Es wurde nach einer neuen Struktur gesucht, die Frille fit für die Zukunft machen sollte. In dieser Situation beteiligte sich Frille an zahlreichen Aktionen zur Aufwertung und Neubelebung. Das weitreichendste war das „Modellprojekt Dorferneuerung“. Aber die Arbeiten zur Förderung der Lebensverhältnisse in Frille begannen schon früher.

### **Die Dorferneuerungsuntersuchung 1987**

Frille stand mit den Problemen des Strukturwandels nicht allein da. Ende 1986 hatten die Stadt Petershagen und das damalige Landesamt für Agrarordnung in Münster bei der Landesentwicklungsanstalt NRW eine Untersuchung in Auftrag gegeben. Sie sollte in allen Ortschaften der Stadt mit Ausnahme der Zentralorte Petershagen und Lahde feststellen, an welchen Stellen es Erneuerungsbedarf gab. Die Untersuchung sollte eine Bestandsaufnahme unter anderem der Bausubstanz, Dorfstruktur und Landwirtschaft sowie Verbesserungsvorschläge zu den einzelnen Bereichen enthalten.

Nach einer Informationsveranstaltung im November 1986 begann die Arbeit in Frille mit einem Einführungsgespräch am 18. Februar 1987. Im Frühjahr 1987 wurde eine Aufstellung der dorfprägenden Gebäude mit jeweils einer kurzen Beschreibung erstellt.

Noch im gleichen Jahr gab es zahlreiche praktische Maßnahmen. Die Landesregierung NRW unterhält seit etlichen Jahren Förderprogramme unter der Bezeichnung „Dorferneuerung“. Die Programme sollen die Lebensverhältnisse im ländlichen Raum fördern. Das erste Objekt, das in Frille mit Mitteln der Dorferneuerung gefördert wurde, war Anfang 1987 der Umbau des Anwesens von Heidi und Udo Mey im Mitteldorf. Weitere Maßnahmen waren in Vorbereitung, zum Beispiel die Restaurierung des ältesten Friller Hauses im Brakfeld 15.

Im November 1987 lag der Bericht der Landesentwicklungsgesellschaft für die oben genannten Ortschaften vor. Der Bericht lieferte zunächst eine Situationsbeschreibung und schlug dann die Erstellung von Rahmenplänen zur Steuerung der Dorfentwicklung vor. Ein solcher Rahmenplan ist zum Beispiel die Gestaltungssatzung. Zudem riet er zur Entwicklung eines Dorfentwicklungsplans, der die Gesamtentwicklung des Dorfes beschreibt. Daran anschließend folgte eine Beschreibung für jeden Ort, in der die Pluspunkte und Mängel des Ortsbildes aus der Sicht der Planer aufgelistet waren. Und schließlich gab es noch Vorschläge zur Verbesserung der Situation. Die Punkte sollen an dieser Stelle nicht alle aufgeführt werden. Einige davon kommen noch zur Sprache. Aus heutiger Sicht zielte die Untersuchung darauf hinaus, dass Frille seinen dörflichen und landwirtschaftlichen Charakter behalten sollte. Bauliche Veränderungen, die sich nicht an der traditionellen Bauweise der Bauernhäuser orientierten, wurden eher negativ bewertet.

Die Friller waren in den Folgejahren unter Federführung der Kulturgemeinschaft sehr engagiert bei der Gestaltung des Dorfes. Im Zeitraum von 1989 bis 1998 wurden 20 Dorferneuerungsanträge bewilligt. Dadurch wurden eine Vielzahl an Gebäuden in Frille restauriert, vor allem Dach-, Fassaden- und Fensterrestaurierungen.